

Kleine Andacht mit Predigtimpuls für Zuhause: Hoffnung in Corona-Zeiten

Letzter Sonntag nach Epiphania, 31. Januar 2021

Ein **Lied** singen: EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit 1. Strophe (aus dem eigenen Gesangbuch oder mit der Melodie, die Sie am Ende der Andacht finden)

Den **Wochenspruch** und das **Votum** sprechen: „Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ Jesaja 60,2b

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus der **Schrift** lesen: 2. Mose 3,1-15

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. 3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! 6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites

Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. 11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? 12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge. 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: "Ich werde sein", der hat mich zu euch gesandt. 15 Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Den **Predigtimpuls** hören oder lesen:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

So heißt es im Matthäusevangelium in Kapitel 10. Es ist der vorgeschlagene Bibeltext zum 27. Januar, dem Tag des Gedenkens der Opfer des Nationalsozialismus, den wir diese Woche begangen haben. In diesem Jahr so

still wie nie zuvor. Gezwungenermaßen wegen Corona. Aber dennoch gab es einen offiziellen Gedenkakt. Vor Ort im ehemaligen KZ Auschwitz. Der auch digital übertragen wurde. Und auch hier an hiesigen Gedenkstätten wurden in kleinem Rahmen Kränze niedergelegt und Kerzen angezündet, gebetet und erinnert.

Bei einer dieser kleinen Runden war ich dabei. Und ich habe gerade diese stillere Gedenkakt im kleinen Kreis als sehr stimmig erlebt. Wir standen da in der Dämmerung auf dem Friedhof an der Gedenkstätte. Am symbolischen Grab der Vielen. Die vor unserem inneren Auge zahllos und oft namenlos wie auf einem virtuellen Friedhof der Seele auftauchen. Die aber alle Namen hatten, Schicksale, Familien. Menschen, die geliebt und vermisst wurden und werden. Wir standen also da in der Dämmerung. Ohne Worte. In der Stille.

Keine lange Rede, kein großer Gottesdienst, nur ein Vaterunser.

Ich habe noch nie, so die Stummheit, für das war, fühlen können. Und noch nie die Fassungslosigkeit so greifen können. Die Fassungslosigkeit auch darüber, dass Anzeichen von Auschwitz sich heute wieder in der gesellschaftlichen und politischen Landschaft finden lassen.

Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Das, was damals in der Finsternis geschehen ist, das sollten wir heute im Licht nicht verschweigen. Das bei näherem Hinsehen gar nicht so hell ist. Auch wenn uns die Worte fehlen. Es geht heute vielmehr darum, wieder Worte für die Finsternis zu finden, das zu benennen, was finster ist. In unserer Gesellschaft, in politischen Parolen oder auf aktuellen Werbeplakaten für gewisse Parteien. Und hinzuschauen. Den Antisemitismus auch in seinem geheimen Versteck zu entblößen.

Es gibt zurzeit eine ökumenisch verantwortete Kampagne. Sie heißt *#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst* und möchte dazu anregen, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum wahrzunehmen. Sie reagiert damit auf eine Gesellschaft, die zunehmend von einem Erstarren von Antisemitismus und weiterer Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geprägt ist. Dass Übergriffe gegen jüdische Bürger*innen, Hetze und Verschwörungsmuthe in den Sozialen Medien weiterhin zunehmen.

Auch in unseren Gemeinden haben wir uns dazu entschieden, die Plakate der Kampagne aufzuhängen und in vielfältiger Form auf sie hinzuweisen.

Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. Ich höre hier stark den Aufschrei Gottes damals in den Konzentrationslagern und ich höre den flehenden Appell Gottes an uns heute, die wir, verglichen mit damals, im Licht leben: Redet! Redet darüber, wie fassungslos es euch macht, dass da wieder etwas erstarrt von dem Ungeheuerlichen. Von dem Gottlosen. Und wenn es nur das Vaterunser ist mit der Bitte ‚Erlöse uns von dem Bösen‘. Auch Beten ist Reden. Auch Beten verkündet und bezieht Position.

Insofern waren wir laut an diesem Abend in der Dämmerung auf dem Friedhof. Und Gott, der uns gehört hat, erzählt es hoffentlich denen weiter, die es hören sollen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

Fürbitte halten:

Gott, wir sind stumm. Dennoch müssen wir reden. Hilf uns, es zu tun.

Gott, wir sind fassungslos. Höre das Schreien der Opfer und erbarme dich.

Gott, wir sind verstummt, auch aufgrund der aktuellen Pandemie-Lage. Hilf uns aus ihr heraus und gib uns unser Lachen zurück.

Und alles, was uns noch bewegt, das legen wir in das Gebet, das uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Das Vaterunser beten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Sich den Segen zusprechen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.

Ein Lied singen: EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit, 3. Strophe

3. Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

450 Morgenglanz der Ewigkeit

Text: Christian Knorr von Rosenroth (1654) 1684, teilweise nach Martin Opitz 1634 • Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

C G⁷ C a D⁷ G C⁷

1. Mor - gen - glanz der E - wig - keit, Licht vom un - er - schaff - nen Lich - te,
schick uns die - se Mor - gen - zeit dei - ne Strah - len zu Ge - sich - te und ver -

F G G⁷ C

treib durch dei-ne Macht uns-re Nacht.